



WEGBEGLEITER

Information und Unterstützung für trauernde Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern und alle, die mit dem Tod eines Kindes leben müssen

Sommer 2018

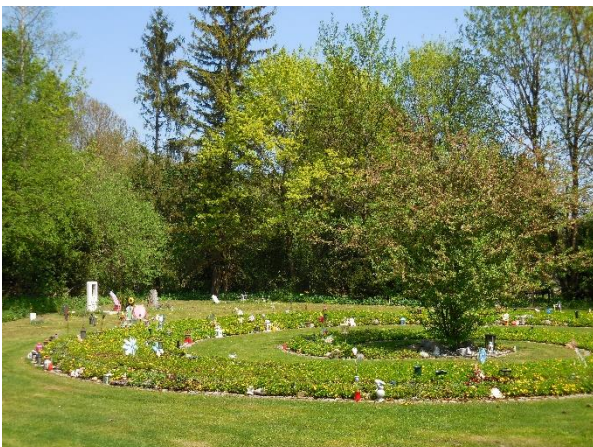
Liebe trauernde Mütter und Väter, liebe Geschwister und Großeltern, liebe Freunde und Förderer des Vereins,

wenn ein Kind in der Schwangerschaft stirbt, bricht besonders für die Mutter, aber auch den Partner und die Angehörigen eine Welt zusammen. Wenn das Kind kurz vor, während oder kurz nach der Geburt stirbt, ist der Schmerz in aller Regel noch schlimmer. Mit einem Male sind alle Erwartungen zunichte gemacht. Es entsteht eine endlose Leere.

Daher widmen sich die Verwaisten Eltern auch besonders den Menschen, die vom Frühtod betroffen sind. Seit vielen Jahren findet unsere Frühtodgruppe einen großen Zuspruch, und der Wegbegleiter hat das Thema Frühtod zum Schwerpunkt des Jahres 2018 gemacht.

Wir wünschen allen Betroffenen viel Kraft und gutes Vorankommen auf ihrem Weg.

***Vorstand, Geschäftsstellenleitung und
Redaktionsteam des Wegbegleiters***



Mein Kind hat keiner gekannt Der Tod am Beginn des Lebens

Der frühe Tod eines Kindes stürzt Familien – Mütter, Väter, Geschwister und Großeltern – in tiefe Traurigkeit. Sie haben ihr Baby verloren und damit auch die Hoffnungen, Wünsche,

Sehnsüchte und Erwartungen, die sie mit ihrem Kind verbunden haben.

„FrühTod“ meint den Tod eines Babys während der Schwangerschaft, vor, während oder kurz nach der Geburt oder in den ersten Lebensmonaten. Stirbt ein Kind während der Schwangerschaft, ist es für die Eltern egal, wie groß oder schwer ihr Baby ist. Sie möchten ihr verstorbene Kind würdevoll behandelt wissen. Die Ärzte unterscheiden jedoch zwischen Fehl- und Totgeburt. Bei einem toten Baby, das unter 500 g wiegt, spricht man von einer Fehlgeburt. Über die Häufigkeiten von Fehlgeburten gibt es keine verlässlichen Statistiken, was vor allem mit dem sehr frühen Zeitpunkt des Verlustes zusammenhängt. Man geht davon aus, dass in Deutschland etwa 200.000 Schwangerschaften im Jahr oder zwischen 10 und 20 Prozent aller bereits festgestellten Schwangerschaften mit einer Fehlgeburt enden.

Totgeburten oder sogenannte stille Geburten betreffen im Jahr knapp 3.000 Familien. Traurige Merkmale sind per Definition fehlende Lebenszeichen wie Atmung, Herzschlag oder Pulsieren der Nabelschnur sowie ein Gewicht von über 500 g.

Die Abgrenzung zwischen Fehl- und Totgeburten ist recht willkürlich. Mit der 500-g-Grenze existiert jedoch eine Hürde, an die zum Teil auch heute noch die rechtliche Grenze für eine Bestattungspflicht, das Bestattungsrecht und andere rechtliche Besonderheiten wie z.B. die offizielle Eintragung des Kindes in das Familienstammbuch gekoppelt sind.

Die Beurkundung ist für von FrühTod betroffene Eltern besonders wichtig und ist mittlerweile auch für fehlgeborene Kinder möglich. Ihre Trauer wird oft durch den Umstand erschwert, dass das Umfeld ihr Kind nicht kannte, ja teilweise noch nicht einmal von dessen Existenz wusste. Es gibt keine Erinnerungen, die geteilt werden können. Daher tun sich manche Menschen schwer, Eltern und Familien, die um ein so kleines Kind trauern, ernst zu nehmen.

„Dein Kind hat ja noch nicht richtig gelebt!“ – „Es war doch noch kein richtiger Mensch.“ – „Ihr seid noch jung und könnt noch viele Kinder bekommen!“. Oft begegnen betroffenen Eltern solche und ähnlich verletzende Äußerungen.

Daher ist es für Eltern, denen dieses Schicksal widerfahren ist, besonders wichtig, sich in ihrer Trauer wahr- und ernstgenommen zu fühlen. Sie brauchen viel Zeit und Raum, sich ihrer Elternschaft zu vergewissern und ihr totes Kind, wenn irgend möglich, zu sehen, es zu begreifen, es willkommen zu heißen und auch schon wieder zu verabschieden.

Sie brauchen verständnisvolle Geburtshelfer, die die bodenlose Trauer und ihre eigene Hilflosigkeit aushalten.

Sie brauchen einfühlsame Begleiter, die sie ermutigen, in der kurzen Zeit, die sie mit ihrem toten Baby haben und auch im Nachhinein viele für sie passende Erinnerungen zu schaffen. Sie brauchen Menschen, mit denen sie immer wieder über ihren Verlust, ihre Ängste und Gefühle sprechen können, sei es in einer Selbsthilfegruppe oder in Einzelgesprächen.

Vieles bleibt noch zu tun. Das Verständnis für die Trauer dieser Eltern zu wecken und zu vergrößern ist unserem Verein ein wichtiges Anliegen. So veranstalten wir regelmäßig sogenannte Fachtage zu diesem Thema (zuletzt im Oktober 2017) und suchen den Austausch in dem von uns initiierten Arbeitskreis FrühTod.

Astrid Gosch-Hagenkord



Ökumenische Zusammenkunft im Gedenken an die Sternenkinder

Der Landesverband kinderreicher Familien hat im November 2017 wieder ein Treffen im Gedenken an die Sternenkinder organisiert. Die Zusammenkunft im Waldfriedhof München fand unter folgendem Motto statt: „Niemand hört sie, niemand sieht sie, doch haben sie einen Platz in den Herzen vieler Menschen,“

Schwere Schritte sind es immer wieder. Doch sie werden gemacht. Dann angekommen an den Sternenkinderanlagen des Waldfriedhofes wird das Herz noch einmal schwerer.

Ob es nun Jahre oder nur wenige Wochen her ist seitdem das Kind nicht mehr bei uns ist, der Schmerz bleibt.

Mütter, Väter und Großeltern haben sich eingefunden und halten inne für einige Momente. Und dann sieht man Frauen sich in den Armen liegend und miteinander trauern. Sie fühlen es miteinander, für den anderen und für sich.

Ermutigende Worte von den Seelsorgern begleiten diese Stille. Wir zünden gemeinsam Kerzen an und legen Blumen nieder. Immer in Gedanken an unsere Lieben.

Und dann geht es gemeinsam wieder zurück. Die Schritte sind nicht leichter. Dennoch gibt man sich gegenseitig Halt, denn mein Gegenüber weiß, wie ich fühle und ich wie sie oder er fühlt.

Am Eingang angekommen versprechen wir uns, im nächsten Herbst uns wieder zu treffen.

Und auch dann werden die Schritte nicht leicht sein, denn unsere Kinder haben immer einen Platz in unseren Herzen.

Alexandra Gaßmann

**Stadträtin der Landeshauptstadt München,
Landesvorsitzende des Verbandes kinderreicher Familien in Bayern**

Erfahrungsberichte

Nur einen kurzen Augenblick – Lia Marie

Vor fünf Jahren war ich eine glückliche Schwangere. Ich erwartete meine erste Tochter Lia Marie. Sie sollte Ende August zur Welt kommen. Wir freuten uns sehr, denn sie war ein absolutes Wunschkind. Alles war vorbereitet. Der Wickeltisch, die Wiege, der Kinderwagen – alles stand bereit. Wir malten uns aus, wie schön es mit ihr wird. Was wir alles gemeinsam machen werden. Wie wir ihr die Welt zeigen. Wir überlegten uns, wie sie wohl aussehen wird. Welcher Mensch sie einmal werden würde. Wir konnten es kaum erwarten.

Ich kann mich noch genau an den letzten Tag meiner Schwangerschaft erinnern. Wir gingen im Englischen Garten spazieren und ich hoffte, dass es bald losgeht. In der Nacht begannen dann auch die Wehen und Lia kam zur Welt. Nur einen kurzen Augenblick war sie bei uns.

Sie verstarb direkt nach der Geburt. Ganz unerwartet.

Die Zeit stand still. Plötzlich war alles anders. Unser Leben hatte eine ganz andere Wendung genommen.

Wir konnten nicht glauben, dass uns das passiert ist. Warum gerade wir? Warum?

Wir wollten den neuen Weg nicht annehmen. Wollten einfach nur stehenbleiben.

Doch dann wurde uns auf einmal etwas klar: Lia hat uns auf diesen Weg geschickt. Es ist ihr Weg. Dieser Weg wird Neues bringen.

Vertraue, du wirst sicher geführt, wurde zu meinem Mantra. Und ist es heute noch.

Wir haben kleine Rituale wie das Anzünden einer Kerze eingeführt, um an Lia zu denken. Wir haben erfahren, dass es uns gut tut, in die Natur zu gehen. Wir haben gelernt, über Lias Tod mit anderen zu sprechen, aber auch zusammen zu schweigen. Wir haben wieder begonnen zu arbeiten, zu reisen und zu lachen. Und dann durften wir ein zweites Mal Eltern werden. Am ersten Todestag von Lia sind wir mit unserer neugeborenen Tochter Mila aus dem Krankenhaus nach Hause gekommen. Und wir waren uns sicher: Lia wollte uns zu ihrem Todestag ein besonderes Geschenk machen und hat uns ihre Schwester geschickt. Mittlerweile ist Mila fast vier Jahre alt.

Wenn ich auf dem Weg den Mut verliere, lese ich mir einen Abschnitt aus Nenas Buch vor. Auch sie hat ihren erstgeborenen Sohn verloren. In ihrem Buch schreibt sie:

„... Ich möchte meine Trauer durchleben, ohne von ihr beherrscht zu werden. Natürlich darf ich weinen, so viel, wie ich will und ich darf hadern mit allem und auch zwischendurch den Mut verlieren. Aber aufgeben werde ich niemals. Dafür bin ich viel zu gerne in diesem Leben!“

Diese Worte machen mir immer wieder Mut.

Oft stelle ich mir vor, wie der liebe Gott in dieser Nacht seine Hände ausbreitete und unsere kleine Tochter sanft zu sich in den Himmel hob. Ich glaube fest daran, dass es ihr dort oben gut geht. Und ich hoffe, dass wir uns eines Tages wieder sehen.

Katharina Hoch

Gedicht zum Tod von Leo Alexander Möller (* † 20.8.2002)

Mein Kind,
aus meinen Armen gerissen.
Ich möchte dich wiegen, lieblosen.
Aber der Tod
war schneller.

Nun liegst du
in der Erde.
Und niemand mehr
kann zu dir.

Es hätte so schön sein können.
(nach der Beerdigung)
Friedlich liegst du in meinen Armen,
als ob du schläfst.

So gerne hätte ich dich
kennengelernt,
dein Lachen gehört
und dich wachsen gesehen.

Aber du bist wieder weggegangen,
bevor du richtig angekommen bist.

Alltag
Essen kochen, Wäsche waschen –
in mir
ist alles tot.
Die Sonne scheint, Kinderlachen –
in mir
herrscht Dunkelheit.
Anteilnahme und Mitgefühl überall –
in mir
nur große Leere.
Das Leben geht weiter, Schritt für Schritt –
in mir
steht alles still.

Sehnsucht
(Woche nach der Beerdigung)
Ein bisschen Zeit noch
dich kennen zu lernen
dich lieb zu haben
die Farbe deiner Augen zu sehen
ein bisschen Zeit noch
bevor du gehst.

Vorbei, unsere Zeit
war viel zu schnell vorbei.

Mutterliebe
Ich kenne dich
nur ganz kurze Zeit.
Und doch bist du mir in meinem Innersten
ganz vertraut.

Ich halte dich fest, ganz fest
in Gedanken,
als wollte ich dich
nie mehr loslassen.
Und doch musste ich dich gehen lassen.

Viel zu kurz war die Zeit
für diese besondere Liebe.
Und doch bleibt sie mir für immer.

Spielplatz

Um mich herum
Lachen und Spielen,
Mütter mit Babies überall.
Alle haben gesunde Kinder –
Unser Kind ist tot.

Die Babys werden älter,
wachsen heran.
Unseres wird nur
in unserer Erinnerung wachsen.

Ich muss das Glück der anderen
in meinem Unglück ertragen lernen.

Gefühllosigkeit

Leere – Stumpfsinn – Trübsal
in mir regt sich nichts.
Ich lausche in mich hinein.
Alles scheint tot zu sein.

Keine Trauer, kein Schmerz, keine Tränen,
gähnende Leere
statt eines Gefühls.

Wo ist meine Trauer geblieben?

Lisa Breidt

geschrieben Sommer 2002

(Teil 2 folgt im Wegbegleiter Weihnachten 2018)

Aus der Region

25-jähriges Bestehen der SHG Coburg

Zum 25-jährigen Bestehen der Selbsthilfegruppe Verwaiste Eltern Coburg senden wir herzliche Glückwünsche. Helga Knirsch und Wera Will wünschen wir weiterhin viel Elan und Glück bei ihrem Engagement für trauernde Eltern in der Region Coburg.

Susanne Lorenz

Grabanlage für Kinder im Waldfriedhof in München

Mit dieser Anlage im Waldfriedhof steht den Müttern, Vätern und Angehörigen ein würdevoller Ort zur Verfügung, an dem sie der Trauer um ihr verstorbene Kind Raum geben können.

In allen Bereichen gibt es ausschließlich Einzelgräber. Unabhängig vom Zeitpunkt des Todes erhält jedes Kind seinen eigenen festen Platz – umgeben von anderen Kindern. Da jedes Grab mindestens 3 Jahre lang existiert, kann ein Ort

der Begegnung des Trostes und der Hoffnung entstehen.

Die zum Konzept des Waldfriedhofs passende Umgebung in Form eines kleinen Mischwäldchens und des in Sichtweite befindlichen Sees steht für den Kreislauf der Natur und des Lebens.

Die Bestattungen können nach den individuellen Wünschen der Hinterbliebenen gestaltet werden. Es sind schlichte Beisetzungen ebenso möglich wie Bestattungen mit Trauerfeier und geistlichem Beistand. (vgl. die Informationstafel des Waldfriedhofs München)



Grabstätten für tot geborene Kinder

Die Grabstätte 601 ist für alle Kinder da, sie besteht seit Herbst 2012. Eine „Schnecke“ mit einem kleinen Baum in der Mitte und ein „Schmetterling“ oder das Symbol „Froschkönig“ aus dem gleichnamigen Märchen sind Zeichen für die Hoffnung und die Seele des Kindes.

Die Teile Froschkönig und Schnecke sind für Totgeburten und Babys, die bis zu 6 Wochen nach der Geburt gestorben sind. Die Kinder unter 500 g kommen in den Teil Engelchen. Für Kinder ab 6 Wochen nach der Geburt bis 11 Jahre sind die Kindergräber gedacht.

Jedes der kleinen Gräber (80 x 60 cm) hat seinen eigenen Platz und kann beliebig lange, mindestens jedoch 3 Jahre genutzt werden.

Tot geborene Kinder können auch in Familiengräbern zu den dort geltenden Bedingungen bestattet werden.

Die Anlage wird im Auftrag der Städtischen Friedhöfe München gärtnerisch gestaltet und gepflegt. Die Verwaltung des Waldfriedhofs stellt den Eltern und Angehörigen auf Wunsch kostenlos große Kiesel zur Verfügung. Diese können bemalt und mit dem Namen des Kindes versehen am Bestattungsplatz abgelegt werden. So erhält jedes Kind ein individuelles Grabzeichen.

Ille Sophie Schalk

(Im Wegbegleiter Weihnachten 2018 berichten wir über die Grabstätten für Föten.)

Gedichte und Texte

Über Nacht, über Nacht kommen Freud und Leid,
und eh' du's gedacht, verlassen dich beid'
und gehen, dem Herrn zu sagen,
wie du sie getragen.

Viktor Frankl

Der Himmel ist mein Zelt,
der Wind mein Kleid,
mein Körper ist ein Baum
und seine Blätter
meine Liebe!

Dominique Gartmann



Geschwister

Erfahrungsbericht vom Geschwister-Workshop 2017

Ich merke immer wieder, dass es kaum bis wenig Angebote für trauernde Geschwister gibt. Es wird sehr oft auf die Eltern geschaut, doch kaum auf die Geschwister, und das finde ich sehr schade.

Mein Bruder ist am 31.12.2013 in einem See ertrunken. Er wurde quasi aus dem Leben gerissen, und er fehlt mir jeden Tag.

Von dem Workshop am Starnberger See habe ich in der Berliner Geschwistergruppe gehört und mich gleich angemeldet.

Am ersten Abend folgt nach dem Kennenlernen eine erste Einheit. Wir sollen Keramikfliesen zerschmettern, daraus werden dann „Trauersplitter“. Diese Trauersplitter werden in den kommenden Tagen wieder verwendet.

Am zweiten Tag ist das Thema „Du und Ich“. Es gibt Einzelarbeiten und den Austausch mit der Gruppe. Wir weben eine gemeinsame Lebenslinie aus unterschiedlichen Bändern oder Naturmaterialien. Es folgt eine gemeinsame Panoramawanderung und genug Zeit für uns selbst.

Die Einheit am Abend heißt: „Was Trauernde wollen ...“.

Trauernde wollen nicht getröstet werden wie Kinder, sie wollen gesehen werden in ihrer Verzweiflung, und sie wollen ihren Gefühlen Ausdruck geben.

Der Austausch am Abend im Weinkeller, die wunderbaren Gespräche sind sehr schön und wichtig für mich.

Das Thema des letzten Tages ist: „Das bleibt von mir ...“ Wir arbeiten mit Farben und Pinsel und mit den Trauersplittern vom ersten Abend. Diese kreative Arbeit macht mir sehr viel Spaß; das Schaffen mit den Händen lässt die Trauer einen Moment in den Hintergrund rücken. Die Methodenvielfalt hat mir sehr gut gefallen!

Ein großes Dankeschön geht an Stefanie Leister und Jan-Tobias Fischer. Und an Silvia, die gerade die Ausbildung zur Trauerbegleiterin macht.

Irene Kadgien

Was war los?

Trotzdem – JA zum Leben sagen –

Vortrag und Gespräch mit Claus Stegellner am 12.4.2018

Anregungen zum Umgang mit unvorstellbarem Leid aus dem Buch „Trotzdem ja zum Leben sagen“ von Viktor Frankl (1905 – 1997), das er 1945 nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager schrieb.

Auch der Traumatherapeut (MIT) und Theologe Claus Stegellner, der mit 11 Jahren durch eine Erkrankung sein Augenlicht bis auf 8 % Sehvermögen verloren hat, musste sich der Frage stellen: Kann es Anregungen zum Umgang mit eigenem Leid aus Erfahrungen anderer Menschen geben, die in einem völlig anderen Bezug existentielle Notlagen durchleben mussten?

Unter dieser Fragestellung haben wir uns mit den Lebenserfahrungen des österreichischen

Psychiaters Viktor Frankl beschäftigt und seinen Versuch, mit dem eigenen Leid konstruktiv umzugehen, beleuchtet. Claus Stegfellner hat uns als Theologe und Traumatherapeut durch hilfreiche Aspekte für Leben im Leid in ein gemeinsames Gespräch geführt mit Hoffnungen auf Tröstung nachfolgender Themenkreise: „sich ausdrücken durch Kunst, Musik“, „sich auf ein Ziel ausrichten“, „Zuflucht zum Erinnern / zur Religion / zur Liebe“, „das verbleibende Gute sehen lernen“, „Schicksal und Fügung nebeneinander lassen“, „sich für Gutes Tun entscheiden“ und die Frage sich selbst beantworten „Was erwartet das Leben jetzt von mir?“.

Eltern, Mütter, Väter und vor allem frisch Betroffene wurden durch die vorangegangene Vernissage sanft für den Vortrag eingestimmt, so dass Claus Stegfellner uns am Ende seines Vortrages und unseres Gespräches mit dem Mut im Herzen „fasse dein Leid als Aufgabe auf“ in einen Abend mit neuen Gedanken und Anregungen entlassen hat.

Ille Sophie Schalk

Trauer, Sehnsucht, Hoffnung: Verwandlung Vernissage mit Dominique Gartmann

Mit einer Vernissage am Donnerstag, den 12.4.2018 um 18 Uhr wird die Ausstellung mit einer Auswahl der Bilder, Fotos und Objekte von Dominique Gartmann in der Geschäftsstelle der Verwaisten Eltern eröffnet. Seit fast zehn Jahren ist die bildende Künstlerin auf ihrem Trauerweg unterwegs und hat ihre Lebensstationen dargestellt: Wie sich ihr Inneres durch Trauer, Sehnsucht und Hoffnung verwandelt hat, so dass sie heute leben kann, obwohl ihr Sohn gestorben ist.



Foto: Renate Habbel

Die Themen Natur und Spiritualität sind für Dominique Gartmann untrennbar miteinander verbunden. Sie formen das Gewebe des Lebens, dessen Fäden sie in ihren Arbeiten folgt. Sie sind den Wundern und der Schönheit der

Welt gewidmet sowie der Liebe zu und Sehnsucht nach ihrem verstorbenen Sohn. Dies zeigt sich in ihrem Temperabild mit dem Titel „Zuhause“ in besonders beeindruckender Weise. „Ich habe immer versucht, mir meinen Schmerz von der Seele zu malen, und das Trauma zu transformieren, mit der Hoffnung eines Tages damit leben zu können.“

Mit dieser Ausstellung macht die Malerin ihren Trauerweg sichtbar, einen Weg aus völliger Verzweiflung zu Momenten neuen Mutes.

(Auszug aus der Pressemitteilung vom 5.4.2018)

Vortrag für unsere TrauerbegleiterInnen bei AETAS am 8.3.2018

Der Geschäftsführer Florian Rauch ging in seinem knapp zweistündigen Vortrag auf alle wesentlichen Punkte zum Thema Abschiednahme ein und vermittelte darüber hinaus wichtige Informationen über die gesetzlichen Vorschriften des Bestattungswesens.

Aus eigener Erfahrung wissen viele TrauerbegleiterInnen bei uns von der großen Bedeutung der Zeitspanne zwischen Tod und Bestattung, denn Versäumnisse können später bedauert und betrauert, aber nicht nachgeholt werden.

In Herrn Rauch haben wir einen Kooperationspartner, der hierbei die gleichen Ziele verfolgt.

Bei jeder Todesart ermutigt er zu einem Abschied, auch wenn dieser viele Ängste wachruft. Die Angehörigen haben einen großen Spielraum dabei.

Das Loslassen (einige Trauerbücher sprechen lieber vom Da-Lassen) wird dann leichter gelingen.

Monika Shah

Aus der Geschäftsstelle

Mitgliederversammlung am Freitag, 16.3.2018

Irmgard Götz berichtete über die Vorstandsarbeit und dankte der Geschäftsstelle für die geleistete sehr gute Arbeit. Sie berichtete über die Dialogtreffen mit den Gruppenbegleitern, den runden Tisch für Ärzte und Therapeuten, den Fachtag, den Tag der offenen Tür und weitere Veranstaltungen sowie über die erfolgte Gründung der Stiftung Verwaiste Eltern.

Friedrich Seitz bat im Namen des Vorstandes die TrauerbegleiterInnen darum, den Austausch mit dem Vorstand und der Geschäftsstelle in den Dialog Treffen intensiver zu nützen. Ferner wies er auf ein Missverständnis hin:

Mitglieder von Ortsgruppen der Verwaisten Eltern sind nicht automatisch Mitglieder des Vereins Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister München e.V. Für jede Mitgliedschaft bedarf es eines individuellen Antrages.

Michael Schiegerl erläuterte anschließend den Jahresabschluss 2017. Die Unterdeckung von 3.800 Euro wurde aus den Rücklagen finanziert.

Nach erfolgter Aussprache über die Berichte wurde der Vorstand entlastet.

Susanne Lorenz berichtete über die vielfältige Arbeit der Geschäftsstelle und wies auf den vorliegenden Jahresbericht 2017 hin, der das Geschäftsjahr ausführlich dokumentiert.

Michael Schiegerl stellte danach den Haushaltsplan 2018 vor, der anschließend von den Mitgliedern genehmigt wurde.

Michael Schiegerl bat um großzügige Spenden für den Verein, damit das Jahr 2018 nicht erneut mit einem Verlust abgeschlossen werden muss.

Michael Schiegerl

Datenschutzgrundverordnung

Der Datenschutz lag uns schon immer sehr am Herzen. Selbstverständlich setzen wir die am 25.05.2018 in Kraft getretene Europäische DSGVO um. Ihre persönlichen Daten werden zum Zwecke des Versands des Wegbegleiters gespeichert. Wir versichern Ihnen, dass wir diese Daten nicht an Dritte weitergeben. Sollten Sie wünschen, dass wir Sie aus dem Verteiler nehmen, reicht eine Nachricht per Mail, telefonisch oder schriftlich an die Geschäftsstelle. Dies kann jederzeit erfolgen. Ihre Daten werden dann auf Wunsch gelöscht.

Bücher

Neuordnung der Leihbibliothek

Um die Übersichtlichkeit unserer Medien zu verbessern, haben wir die Bibliothek in der Geschäftsstelle gründlich ausgemistet und neu sortiert. So gibt es jetzt die neuen Stichwörter: Romane & Geschichten (ROM), Erinnerungsbücher (ErB) – Tagebücher für Trauernde zum Mitgestalten, Resilienz (RES), Kunst (KUN), Bücher für trauernde Jugendliche (JUG) und Trauer von Kindern und Jugendlichen (KJT). Bücher, die wir neu in die Bibliothek aufgenommen haben, stellen wir, wie gewohnt, auf dem Regal rechts hinten im Gruppenraum vor. Wir hoffen auf weiterhin rege Nutzung unserer Leihbibliothek und freuen uns über Anregungen

jeglicher Art. Auch ehrenamtliche Unterstützung können wir gut gebrauchen.

Astrid Gosch-Hagenkord

Freya von Stülpnagel, Und immer wieder – zurück ins Leben

Was Trost gibt und Kraft verleiht



In ihrem neuen, liebevoll gestalteten Buch gewährt uns Freya von Stülpnagel biografische Einblicke in eigene Krisenzeiten, hoffnungsstiftende Erfahrungen und ihre Arbeit als Trauerbegleiterin. Die kleinen Lebensgeschichten ermutigen Trauernde nach und nach wieder Lebendigkeit,

Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen zuzulassen und zu gewinnen. Es ist möglich.

Kösel, ISBN 978-3-466-37221-9

Flor Schmidt, Weiter als das Ende

Wie mit dem Tod meines Sohnes etwas Neues begann



Als ihr 17-jähriger Sohn durch einen Verkehrsunfall ums Leben kommt, erlebt Flor Schmidt, dass die Extreme des Lebens oft unfassbar nahe beieinander liegen: Tod, Entsetzen und Schmerz auf der einen, Gnade, Glück und Liebe auf der anderen Seite.

Auf ihrem Weg durch die Trauer findet sie eine intensive innere Verbindung zu ihrem verstorbenen Sohn, die ihr hilft, das Leben so annehmen und lieben zu können, wie es ist. Und das Vertrauen, dass der Tod nicht nur ein Ende, sondern auch ein neuer Anfang sein kann.

Patmos, ISBN 978-3-8436-1024-7

Tanja Wenz, Die kleinen Sterne leuchten immer

Briefe einer Sternenkindmutter



In ihrem berührenden, in Briefform geschriebenen Buch schreibt Tanja Wenz über das Schicksal einer Familie, deren ungeborenes Baby aufgrund einer Anenzephalie nicht lebensfähig ist. Immer wieder findet die Mutter Maya Liebe und Geborgenheit in den Briefen, die sie

an ihre verstorbene Mutter schreibt. So findet sie auch nach dem schweren Verlust ihrer kleinen Tochter nach und nach ihren inneren Frieden wieder und lernt, das Leben in all seinen Facetten anzunehmen.

edition riedenburg, ISBN 978-3-903085-57-2

Andrea Hendrich, Bernadette Schmitt (Illustr.), Bens Sonnenblumen

Ein Kinderfachbuch zum Thema Trauer



Für Familie Wittmann ist plötzlich alles anders. Der zweite Sohn Ben hat einen Unfall und stirbt am selben Tag im Krankenhaus.

Die Familie erlebt ein Wechselbad der Gefühle: Trauer, Schmerz, Sehnsucht, aber vielfältige Unterstützung.

Dieses Buch richtet sich an alle, die Kindern beim Thema „Tod und Trauer in der Familie“ behutsam zur Seite stehen wollen. Mit stimmigen Bildern und Worten aus der Sicht der jüngeren Schwester Mica nimmt es die Gefühle aller Beteiligten ernst, gibt dem Schmerz Raum und begleitet durch die Zeit der Trauer. Im Fachteil werden Freunde und Fachkräfte informiert und ermutigt, die betroffenen Kinder und Familien zu begleiten.

Mabuse, ISBN 978-3-86321-394-7

Veranstaltungen

Berggottesdienst

15.9.2018, 11 Uhr, mit Prälat Hans Lindenberger, Wallfahrtskirche Maria Schwarzlack, leichte Wanderung 20 Min. vom Parkplatz Wendelsteinhalle/Brannenburg.

Mit der Trauer gehen

Herbst-Berg-Seminar am Wilden Kaiser

28.9. – 30.9.2018, Freitag 11 Uhr bis Sonntag 17 Uhr, Leitung: Isabel Schupp, Birgit Schuder, Trauerbegleiterinnen, betroffene Mütter, Information unter www.blauerfalter.de

Zur Ruhe kommen und sich tragen lassen

29.9.2018, 9.30 – 13 Uhr, Übungen aus der Feldenkraismethode mit Austausch. Referentin:

Susanne Fellmann-Horsch, Kunsttherapeutin, Feldenkraislehrerin, betroffene Mutter.

Erinnerung an mein Kind – Workshop

11.10.2018, 17 – 21 Uhr, Kunsttherapeutisches Angebot für Trauernde, Referentin: Susanne Fellmann-Horsch, Kunsttherapeutin, betroffene Mutter, Anmeldung bis 28.9.2018 in der Geschäftsstelle.

Weil zwei Singulare kein Plural sind Wochenende für trauernde Paare

16.10. – 18.10.2018, Dienstag, 12 Uhr bis Donnerstag 14 Uhr, Kloster Bernried, Leitung: Isabel Schupp, Michael Schiegerl, Trauerbegleiter.

Vortragskonzert mit Chris Paul

Am Sonntag, **21.10.2018**, um 10.30 Uhr in Schloss Fürstenried. Mit Gesang und Vortrag erläutert die bekannte Trauerexpertin und Autorin Chris Paul das „Kaleidoskop des Trauerns“ und wird dabei auf der Gitarre von Udo Kamjunke begleitet. Eintritt 10 Euro. Kartenvorverkauf an der Geschäftsstelle.

Zeit für Väter

Am **27.10.2018**, 9 – 17 Uhr trifft sich die Gruppe der betroffenen Väter in der Geschäftsstelle, Leitung: Michael Schiegerl, betroffener Vater und Trauerbegleiter. Anmeldung erbeten.

Redaktionsschluss für die Weihnachtsausgabe des Wegbegleiters: 1.10.2018

Wenn Sie an der Mitgestaltung unseres Wegbegleiters interessiert sind, rufen Sie bitte in der Geschäftsstelle an: Tel. 089 4808899-0. Danke!

Impressum

Wegbegleiter für trauernde Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern und alle, die mit dem Tod eines Kindes leben müssen

Herausgeber: Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister München e.V., St.-Wolfgangs-Platz 9, 81669 München, Tel. 089 4808899-0, Internet: www.ve-muenchen.de, www.trauernde-geschwister-muenchen.de
E-Mail: info@ve-muenchen.de

Facebook: siehe „Verwaiste Eltern München“

Bankverbindung: HypoVereinsbank München
IBAN: DE03 7002 0270 0040 6090 40, BIC: HYVEDE33XXX

Redaktionsteam: Dorothea Böhmer, Heinz Brockert, Ille Sophie Schalk, Kristina Schweizer, Monika Shah
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers/der Verfasserin wieder.

Fotos: Ille Sophie Schalk, sofern nicht anders angegeben.

V.i.S.d.P.: Detlev Dehn

Vorstand 2017 – 2019: 1. Vorsitzender: Klaus Günter Stahl-schmidt, Stellvertretende Vorsitzende: Freya von Stülpnagel, Schriftführerin: Irmgard Götz, Kassenwart: Michael Schiegerl, Beisitzer: Friedrich Seitz